

des 16. Jahrhunderts wieder Residenz der Herzoge von Savoyen, nachmals der Könige von Sardinien geworden war. Von da an entwickelte es sich in gleichem Verhältniß mit der Machtvergrößerung der Herzoge. Im spanischen Erbfolgekriege wurde es 1706 theilweise zerstört. Um 1800 kam die Stadt in die Gewalt der Franzosen und blieb in derselben als Hauptstadt des Vaud-Departement bis 1814, wo sie an Sardinien zurückfiel. Seitdem war sie wieder Hauptstadt der sardinischen Monarchie und blieb dies auch zunächst, als das Königreich Sardinien zum Königreich Italien ausgewachsen war. Nachdem 1865 die Residenz nach Florenz verlegt wurde, blieb Turin Hauptstadt der Provinz Piemont. Im Ganzen hat die Stadt in 39 Pfarreien 348 000 Seelen, 44 Kirchen und 70 Kapellen. Unter den Kirchen zeichnet sich aus der Dom S. Giovanni Battista, in seiner ersten Gestalt 602 von dem Langobardenherzog Agilulf erbaut, dann 1492—1498 auf Anordnung des Cardinals Dominicus della Rovere neu hergestellt. Die im Dome befindliche Kapelle del S. Sudario (Sacra Sindone) birgt die hochverehrte Reliquie des sogen. Schweisstuches des Herrn, oberhalb des Reichenthums, in welches Joseph von Arimathea den Leichnam des Heilands eingewickelt hatte (s. d. Art. Sindon). Die Rotunde San Sabote di Dio wurde in Nachahmung des römischen Pantheon 1818—1849 von der Bürgerwehr zur Feier der Rückkehr des Hauses Savoyen erbaut. In der Nähe der Kapuzinerkirche, auf einer Anhöhe jenseits des Po, ist das prächtige Kloster La Superga, 1715—1731 erbaut in Ausführung eines Gelübdes, das Herzog Victor Amadeus 1706 gemacht hatte (Virginii genetrici Victor Amadeus Sardiniae rex bello gallico vorit, pulsus hostibus exstruxit dedicavitque). Der dabei errichteten Anstalt, in welcher zwölf junge Geistliche, meist Abelige, zu höheren Kirchenämtern vorbereitet wurden, widmete der Stifter jährlich 18 000 piemontesische Lire Einkünfte. Diese geistliche Akademie wurde 1855 aufgehoben. Von den ehemaligen Klöstern ist das Jesuitencollegium hervorzuheben, das heute als Palast der Akademie der Wissenschaften dient. Die Universität wurde 1412 gegründet; sie hat 4 Facultäten, 250 Lehrer und über 2000 Studenten. Ferner bestehen zu Turin ein Priesterseminar, drei Lyceen, vier öffentliche Gymnasien und mehrere technische Schulen. Weiter finden sich 9 Confraternitäten, 7 Hospitäler, darunter das große della Carità, dann sonstige jährliche und gut dotirte Wohlthätigkeitsanstalten (Spindel-, Irren-, Waisen- und Arbeitshäuser). So wurden nur im J. 1839 über 4 900 dürftige Personen in ihren Wohnungen mit 177 483 Lire unterstützt, an 128 Mädchen 2013 Lire als Aussteuer gegeben und 9341 Kranken in Hospitälern theils in Waisenhäusern verpflegt (Gams, Gesch. der Kirche Christi

im 19. Jahrhundert II, Innsbruck 1855, 645). Nicht zu vergessen sind das 1828 von dem Canonicus Jos. Cottolengo aus freiwilligen Gaben eröffnete „Häuschen der göttlichen Vorliebe“ für Arme, Kranke und Hilflose und das von Don Bosco errichtete großartige Ospizio zur Erziehung von Knaben (s. d. Art. Salesianer).

Wann das Christenthum nach Augusta Taurinorum gekommen, ist ungewiß (die angebliche Turiner Synode von 401, welche u. A. sich mit dem Streite der Bischöfe von Vienne und Arles beschäftigte, ist wohl in Wirklichkeit zu Tours gehalten worden). Erster bekannter Bischof von Turin ist der hl. Magimus (s. d. Art.), ein Zeitgenosse Leo's des Großen, ausgezeichnet durch Frömmigkeit und berühmt als Homilet, dessen Ruhm 451—465 am höchsten stand. Als Nachfolger hatte er den hl. Victor (476—501), der mit Epiphanius, Bischof von Ticinum, bei einer Gesandtschaft an König Gundibald von Burgund war (Baron. ad ann. 494, n. 43). Unter den weiteren Bischöfen ist besonders Claudius (s. d. Art. und Dümmler, in d. Sitzungsberichten d. Berliner Akademie d. Wissenschaften 1895, I, 427 ff.) zu nennen. Der erste Cardinal auf dem Turiner Bischofsstuhle war Dominicus della Rovere (1482—1501). Sein Nachfolger Johannes Ludwig della Rovere (1501 bis 1510) weihte 1505 die neue Domkirche ein. Unter dem folgenden Bischofe Johannes Franz della Rovere (1510—1516) wurde Turin, welches lange Suffraganat von Mailand gewesen, dann 1471 durch Sigismund IV. für exempt erklärt worden war, zur Metropole erhoben (Mai 1515). Leo X. unterstellte derselben sofort die zwei Bisthümer Ivrea und Mondovi, welchen Clemens VIII. im J. 1592 noch die damals neu errichtete Diocese Fossano beifügte. Diese Suffraganate verblieben der Metropole Turin bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Nachdem 1802 Piemont Frankreich einverleibt worden war, wurden die 17 Bisthümer des Landes auf 8 (einschließlich des Metropolitanbisthums zu Turin) reducirt (s. d. Art. Italien VI, 1091). Nach dem Sturze Napoleons bedurfte auch die Kirche Piemonts einer Neuordnung, welche Pius VII. durch die Bulle vom 17. Juni 1817 vornahm. Der Papst unterstellte der Metropole Turin die Bisthümer Ivrea, Aosta, Asti, Mondovi, Saluzzo, Alba, Cuneo, Fossano, Pinerolo, Susa; neuestens kam dazu Aosta, welches durch die genannte Bulle der neu errichteten Metropole Chambery unterstellt worden war. Von den Turiner Erzbischöfen seien noch genannt die Cardinale Junicus Avalos (1563—1564), der schon nach einem Jahre resignirte, aber erst 1601 starb; Hieronymus della Rovere (1564—1592) und Victor Maria Vall. Costa di Arignano (1778—1796). Der folgende Erzbischof Karl Ludwig Buronzo del Signore, 1797 von Novara aus promovirt, resignirte 1805 und starb 1806. Dann regierten Hyacinth della